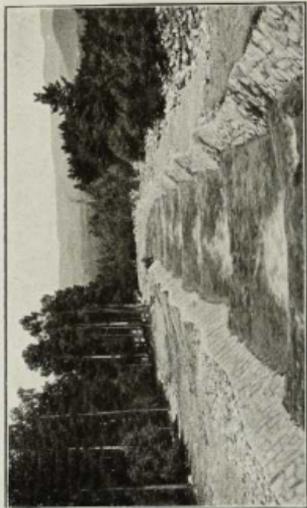
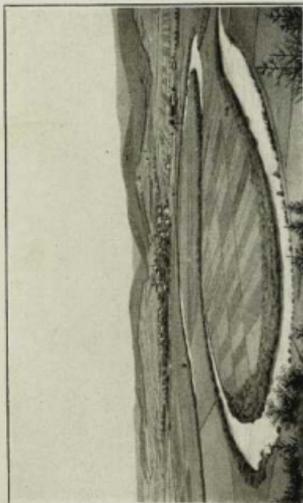


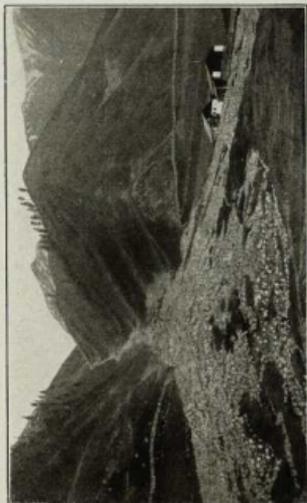
437. Die Gornitz bei Arumhübel. Der Bach hat bei Hochwasser gewöhnliche Schuttmafen aus seinem Laubgebiet heruntergeführt und an Stellen verminderter Geschwindigkeit abgelagert. So ist durch Auffälligkeit ein uferloles Bett entstanden, in dessen Geröllhänge das Wasser bei niedrigem Stande vollständig versinkt.



438. Festsilbe, Turzh, „Verbauung“ wurde hier gott in schiefliche, durch Zinsen getrennte, wenig geneigte Teiltraden zerlegt, auf denen der Bach schon in den obersten Abschnitten seines Laufes die größeren Gerölle abgelagert. Vgl. Text S. 695 u. 696.



435. Verbindungen bei Werra nahe der „Bärfelmbung“. Die Wärdberbildung ist schon weit fortgeschritten und der „Wärdberbais“ (auf dem Silbe rechts) bereits deutlich abgesetzt. Seine Durchbrechung und die Wärdströmung der großen Zählunge dürfte in nicht allzu langer Zeit vollständig eines Hochwassers eintreten. Vgl. Text S. 694.



436. Werrung im Gangsaufreter Talle (Wittschau). Nachdem die Werra in den ebenen Roden des Sauritids einströmt, hat sie an westwärts und damit um Tragkraft lebendend eingeschnitten. Daher lagert sie die oben bereit abgetrennten in Form eines flachen Schuttmafen ab. Vgl. Text S. 696.